

# Laibacher Zeitung.



Nr. 294.

Pränumerationspreis: Am Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 27. Dezember

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 50 fr.

1865.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1866 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung“ und die als Beilage erscheinenden „Blätter aus Krain,“ zu welchem wir das P. T. Publikum ergebenst einladen.

Wir werden bestrebt sein, allen Anforderungen, die man an ein täglich erscheinendes politisches Provinzialblatt stellen kann, zu entsprechen und unsere Leser mit möglichster Schnelligkeit von allem Wissenswerthen zu unterrichten, wobei wir keinerlei Opfer scheuen. Beweis dessen unsere Original-Telegramme, welche stets die wichtigsten Ereignisse mittheilen. Zudem sind wir in der Lage, manche wichtige, maßgebenden Kreisen entstammende Mittheilung zu bringen, welche über Tagesfragen aufklärt. Unsere politischen Nachrichten aus dem In- und Auslande werden dem Leser stets eine fortlaufende Uebersicht des Vorfalles aus allen Gebieten in möglichster Vollständigkeit und prägnanter Kürze bringen. Der Rubrik „Lokales“ werden wir eine besondere Aufmerksamkeit widmen und unsere Verbindungen werden uns in den Stand setzen, die Leser von allen Vorkommnissen in unserem Provinzialleben zu unterrichten. Wir machen auch auf die neu eröffnete „Geschäfts-Zeitung“ aufmerksam, unter welcher Rubrik wir besonders die Handels- und Gewerbsinteressen berücksichtigen. Unser Feuilleton wird Original-artikel über allgemein interessirende Gegenstände und wöchentlich eine Tageschronik unseres lokalen Lebens in unterhaltender Form bringen. Die „Blätter aus Krain“ endlich werden theils Historisches, theils Novellen, Gedichte und wissenschaftliche Notizen, vorzüglich das Vaterländische berücksichtigend, bringen und stehen uns dafür erprobte vaterländische Kräfte zu Gebote. Angemessene Beiträge für die „Laibacher Zeitung“ und die „Blätter aus Krain“ sind stets erwünscht und werden entsprechend honorirt.

Wir hoffen, daß alle Vaterlandsfreunde unser Bestreben durch Einsendung von Besprechungen der Landesangelegenheiten und der unser Land vorzüglich berührenden national-ökonomischen Fragen unterstützen werden. Die „Laibacher Zeitung“ wird es als eine ihrer Verpflichtungen betrachten, als ein Organ der berechtigten Wünsche und Forderungen des Landes zu dienen.

### Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

Ganzjährig mit Post, unter Kreuzband versandt	15 fl. — kr.	Ganzjährig für Laibach, in's Haus zugestellt	12 fl. — kr.
halbjährig dito. dito. dito.	7 " 50 "	halbjährig dito. dito. dito.	6 " — "
ganzjährig im Comptoir unter Convert	12 " — "	ganzjährig im Comptoir offen	11 " — "
halbjährig dito. dito.	6 " — "	halbjährig dito. dito.	5 " 50 "

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesandt werden.

Laibach, im Dezember 1865.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

## Amthlicher Theil.

**Kais. Verordn. vom 22. Dezember 1865,** wodurch die zur Milde rung eines Nothstandes aus Staats- oder Landesmitteln oder anderen öffentlichen Fonds gewährten Unterstützungen von Verbot und Exekution befreit werden;

wirkfam für das ganze Reich, mit Ausnahme der Königreiche Ungarn, Kroatien, Slavonien, des Großfürstenthums Siebenbürgen und der Militärgrenze.

Damit die zur Milde rung eines eingetretenen Nothstandes den Hilfsbedürftigen zugewendeten Unterstützungen ihrem Zwecke nicht entzogen werden, finde Ich mit Beziehung auf mein Patent vom 20. September 1865, nach Anhörung Meines Ministerrathes, zu verordnen wie folgt:

### I.

Gelder und Naturalien, welche zur Milde rung des in einem Lande oder Landestheile eingetretenen Nothstandes aus Staats- oder Landesmitteln oder anderen öffentlichen Fonds an einzelne Personen oder an Gemeinden als Unterstützungen oder als rückzahlbare Vor schüsse angewiesen oder verabsolgt werden, können weder durch Verbot oder Exekution getroffen, noch durch Verp fändung oder Abtretung ihrer Bestimmung entzogen werden.

### II.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

Wien, den 22. Dezember 1865.

Franz Joseph m. p.

Graf Belcredi m. p. Ritter v. Komers m. p.  
Auf Allerhöchste Anordnung:  
Bernhard Ritter v. Meyer m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie ßung vom 5. Dezember d. J. den Dubovacer Pfarrer und Synodal-Examinator Martin Lepšnji zum Ehrenomherrn am Neufolter Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie ßung vom 19. Dezember d. J. den Hofsekretär der Obersten Rechnungs kontrolsbehörde Friedrich Fischer zum Hofbuchhalter und ersten Vorstande der Kameralhauptbuchhaltung allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie ßung vom 9. Dezember d. J. den Zögling der k. k. Theresianischen Akademie Erwin Rößner Freiherrn v. Rößneek zum k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat dem wirklichen Hofkonzipisten Ladislaus Grubicz von Draggon eine Hofagentenstelle bei derselben verliehen.

Die königl. ungarische Hofkanzlei hat die Supplenten am evangelischen Staatsgymnasium in Leutschau Johann Gregzmacher, Wilhelm Kaufmann und Viktor Kupek zu wirklichen Gymnasiallehrern an derselben Lehranstalt ernannt.

Am 23. Dezember 1865 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 137 den internationalen Telegraphenvertrag vom 17. Mai 1865. (Abgeschlossen zu Paris am 17ten Mai 1865 und in den Ratifikationen daselbst am 14. August 1865 ausgewechselt. Die Ratifizierung Sr. k. k. Apostolischen Majestät erfolgte zu Wien am 17. Juli 1865);

Nr. 138 den Staatsvertrag vom 5. August 1865 zwischen Oesterreich, Baiern und der Schweiz über die Herstellung einer Eisenbahn von Lindau über Bregenz nach St. Margarethen, sowie von Rätzi nach Feldkirch. (Abgeschlossen zu München am 5ten August 1865; von Sr. k. k. Apostolischen Majestät ratifizirt zu Wien am 20. November 1865. Die Auswechslung der Ratifikationen erfolgte zu Wien am 13. Dezember 1865);

Nr. 139 den deutsch-österreichischen Telegraphenvereinsvertrag vom 30. September 1865. (Abgeschlossen zu Schwerin am 30. September 1865; von Seiner k. k. Apostolischen Majestät ratifizirt zu Wien am 31. Oktober 1865. Die Auswechslung der Ratifikationen hat bereits stattgefunden).

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 27. Dezember.

Die „Debatte“ sagt in einem Rückblick auf die Thätigkeit der Landtage: Sechs Wochen haben bereits die Träger des Parlamentarismus diesseits der Leitha getagt, und wir wollen nun die eingetretene Pause zum Anlaß nehmen, um auf die Thätigkeit derselben einen Rückblick zu werfen.

Zunächst sei es uns erlaubt, eine Thatsache zu konstatiren, welche wohl am besten geeignet ist, jener Partei, welche die Landtage und deren Autonomie so sehr perhorreszirt, den Boden unter den Füßen zu entziehen. Wir meinen nämlich die Thatsache, daß die 17 Vertretungskörper der Erblande wirklich und leibhaftig anderthalb Monate lang verhandelt und debattirt haben, daß die Wogen ziemlich hoch gingen und man oft an

die bewegtesten Sitzungen des Reichsrathes erinnert wurde, — daß sich aber bei all' dem die kassandrischen Rufe nicht erfüllten, mit welchen von gewisser Seite die politische Staatsgefährlichkeit der Landtage geweissagt wurde, und daß das abschreckende Bild von der vielköpfigen Hydra ein leerer Schatten geblieben.

Die Thätigkeit der Landtage wurde in erster Reihe von der staatsrechtlichen Frage im Anspruch genommen. In friedlicher Weise wurde der Erörterung Bahn ge lassen, alle Parteien und Parteischattirungen traten in die parlamentarische Arena ein, und das Ergebnis war, daß Galizien, Böhmen, die Bukowina, Dalmatien, Triest, Görz und Istrien mit Dankadressen für die Akte vom 20. September hervortraten, während von den übrigen Landtagen der mährische und tiroler sich in Schweigen hüllten, was jedoch bei ersterem insoferne bedeutungsvoller wird, als derselbe eine zu Gunsten des Februarismus beantragte Resolution refusirt hat. Wir wollen in diese Statistik nicht weiter eingehen; der Beweis, daß die große und überwiegende Majorität der Völker Oesterreichs zur Regierung steht, scheint uns überflüssig. Aber auch für die einzelnen Parteien selbst ist in der Adressdebatte eine beherzigenswerthe Mahnung enthalten. Wie einige derselben schon bisher nicht mehr in der vollen Rüstung ihres Parteiprogrammes auftraten und sich nach der einen oder der anderen Richtung zu Konzessionen veranlaßt sahen, so werden sie auch weiters ein gleich staatsmännisches Verhalten beobachten müssen. Jede Partei, die schroff bei ihren Postulaten verharret, wird zur Minorität, welche jenes Werk der Vereinbarung, das den neuen Verfassungsbau der Monarchie aufzurichten bestimmt ist, kaum fördern könnte.

## Oesterreich.

Wien, 22. Dezember. Se. Majestät der Kaiser sind gestern von dem Besuche in Ofen in Allerhöchsthaupt- und Residenzstadt zurückgekehrt. Von allen Seiten ist die Allerhöchste Reise als ein politisches Ereigniß im eminenten Sinne betrachtet worden; nicht mit Unrecht hat man ihr geistiges Ergebnis als ein in jeder Beziehung wichtiges und folgenreiches bezeichnet. Man brauchte in der That nicht die Blätter der Geschichte nachzuschlagen, um in der Eröffnung des ungarischen Landtages durch den Monarchen, in seiner persönlichen Initiative eine eben so außergewöhnliche, als bedeutungsvolle Thatsache zu erkennen. — „Mit Vertrauen bin Ich in Ihre Mitte gekommen, mit erhöhtem Vertrauen verlasse Ich Sie“ — das waren die Abschiedsworte, die Se. Majestät zu den Einwohnern der Schwesterstädte, zu dem ungarischen Volke gesprochen haben. Vertrauen, welches durch das ehrfurchtsvolle Vertrauen des Volkes hervorgerufen wurde, welches umgekehrt auf die Belebung und Stärkung des Volksvertrauens mit schöpferischer Kraft zurückgewirkt hat. In dieser Wechselwirkung der Beziehungen, in dieser gei-

stigen Einigung zwischen den Anschauungen und Gefühlen des Monarchen und jenen, welche das ungarische Volk in seiner Gesamtheit in diesem Augenblicke beherrschen, liegt die Gewähr der Erfüllung der Hoffnungen, die sich an die persönliche Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs knüpfen. Man preist es als die höchste Tugend des Monarchen, wenn er das Bewußtsein seiner Zeit und seiner Völker in sich aufgenommen hat, wenn er in erhabenem Beispiele voranschreitet auf der Bahn der Ideen, welche durch die geschichtliche und politische Entwicklung seines Staates vorgezeichnet wurde; man mag es im monarchischen Staate nicht minder hochstellen, wenn ein ganzes Volk in freier, eigener Entschließung der Initiative seines Herrschers folgt und dem großen Zuge gehorcht, der von ihm ausgegangen ist und der in seiner Persönlichkeit die Begründung findet. Und das, so hoffen wir, wird das Ergebnis der Reise Sr. Majestät des Kaisers sein. Sie hat die letzten Schranken hinweggezogen, die eine bedauernde Entwicklung zwischen Fürst und Volk gezogen hatte, sie hat das alte geschichtliche Verhältnis der königlichen Gnade und der Unterthanentreue rein und echt wieder hergestellt. Keine trübe Erinnerung drängt sich in den Vordergrund, kein bitteres Gefühl beherrscht die Betrachtung der Aufgaben, die der Lösung harren. So schwierig diese Lösung sein mag, die Vorbedingung der staatlichen Arbeit, der freie, offene veröhnungsvolle Sinn, mit dem sie in Angriff genommen werden muß, ist — hoffentlich für alle Zeit — gewonnen. Die Weisheit und die Festigkeit der königl. Thronrede auf der einen, die Gefühle auf der anderen Seite, welche das ungarische Volk in diesem Augenblicke tief und lebendig ergriffen haben, wie je zuvor, sind uns und nicht uns allein die werthvolle Bürgschaft dafür, daß die wichtigste innere Frage der Monarchie, die Frage des Verhältnisses Ungarns zum Gesamtreiche, einem gerechten, segensreichen Abschlusse in entscheidender Weise näher gerückt ist. Der Sommerbesuch Sr. Majestät des Kaisers hat den Keim der Verständigung gelegt, die letzte Anwesenheit ihn zur entfaltungsreifen Knospe gezeitigt; möge die Zeit nicht ferne sein, in welcher wir die ersehnte Frucht unser bleibendes Eigen nennen dürfen.

— 23. Dezember. Se. k. k. Apostolische Majestät haben von der vom Landtage der Königreiche Galizien und Lodomerien und des Großherzogthums Krakau in seiner Sitzung vom 25. November d. J. beschlossenen Kundgebung des Dankes, der Treue und des loyalen Sinnes mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Dezember d. J., — ferner von dem Inhalte der vom Landtage der Markgrafschaft Istrien votirten Dankes- und Loyalitätsadresse mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Dezember d. J. mit besonderem Wohlgefallen allergnädigst Kenntniß zu nehmen geruht.

— 23. Dezember. (G. C.) Die „Presse“ brachte unlängst aus Prag die telegraphische Meldung, daß daselbst Pensionsdekrete für 46 Staatsbeamte eingetroffen sein sollen. — Der Prager Korrespondent der „Öst-Deutschen Post“ machte sich offenbar diese Meldung der „Presse“ zu Nutzen, um dieselbe in seinem gestern veröffentlichten Berichte in der gehässigsten Weise gegen die Regierung auszubenten. Um nun die durch diese Nachricht vielleicht allarmirten Kreise zu beruhigen, sehen wir uns verpflichtet, dieselbe in die Reihe der ganz unbegründeten böswilligen Erfindungen zu verweisen.

— 21. Dezember. Der neugewählte Präsident des Unterhauses Herr v. Szentivanyi sagte in seiner Antrittsrede u. a. Folgendes: „Er werde sich kurz fassen, nachdem Land und Nation von den Repräsentanten nicht lange Reden, sondern heilsame Handlungen erwarten. Er danke für das ihm erwiesene Vertrauen, wolle nicht der Leiden der Vergangenheit erwähnen, sich statt dessen der heiteren Zukunft zuwenden. Nach vielen Jahren war es der heurige Sommer, welcher das wechselseitige Vertrauen zu erwecken begann und den Horizont unserer Hoffnungen erhellen. Der längst ersehnte Landtag wurde eröffnet. Se. Majestät sprach mit Vertrauen zur Nation, Vertrauen und Aufrichtigkeit erwartend. Se. Majestät hat in der Thronrede die gefährliche Verwirrungstheorie beseitigt und die pragmatische Sanction zum Ausgangspunkte genommen und zugleich anerkannt, daß dieselbe die Sicherstellung des Staatsrechtes und der inneren Autonomie Ungarns, wie der verbundenen Länder sei. Se. Majestät anerkannte zugleich jene Bestimmungen derselben, welche sich auf Erhaltung der Integrität der ungarischen Krone beziehen. Auf dieser festen und sicheren Basis können und sollen die staatsrechtlichen Fragen ausgeglichen werden. Unter Wille, Patriotismus und gegenseitiges Vertrauen werden die bedeutenden Schwierigkeiten überwunden und wir dürfen hoffen, daß es gelingen wird, zur Befriedigung Seiner Majestät und der Nation dem Vaterlande eine schönere und bessere Zukunft zu sichern. Ich zähle die Aufgaben nicht her, die erledigt werden müssen, bevor der Wunsch des Vaterlandes in Erfüllung gehen kann, daß Seine Majestät gekrönt werde. Ich erwähne nicht der vielen Gesetze, die von den geistigen und materiellen Landesinteressen gefordert werden. Seinerzeit wird der Landtag die bezüglichen Verfügungen treffen.“ (Lebhafte Beifall.) — Der Vizepräsident Graf Andrássy sprach Folgendes: „Die fürstliche Initiative Sr. Majestät habe die Nation von der schwierigen Lage erlöst, in welcher

der 1861er Landtag war. Die Aufgabe des jetzigen Landtages sei, zu beweisen, daß das Recht Ungarns zugleich das Interesse der Monarchie sei.“ Derselbe schließt seine Rede mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß kein Präses dieses Hauses genöthigt sein werde, die Annahme von Bedingungen als Beschluß auszusprechen, welcher durch das Aufgeben der historischen Unabhängigkeit unseres Vaterlandes nur einen neuen Uebergangszustand hervorrufen könnte, welcher weder die Interessen der Gesamtmonarchie, noch die des Landes dauernd zu sichern im Stande wäre.

— 23. Dezember. (N. Fr. Pr.) Morgen wird zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin in der städtischen Pfarrkirche ein Hochamt zelebrirt. Die städtischen Behörden haben die Entfernung des Pfarrers Schwerdtner zur Bedingung ihrer Anwesenheit gemacht. Bischof Levay wird das Hochamt pontifiziren. Graf Miko (Siebenbürgen) ist in Pest eingetroffen, um seinen Sitz im Oberhause einzunehmen.

— 21. Dezember. (Fr. Btg.) Heute Morgens traf hier mittels des Hafenamtes die telegraphische Anfrage unserer Regierung an unsern verehrten Mitbürger Dr. A. F. Giacich ein, ob er geneigt sei, als Kommissionsmitglied für Oesterreich nach Konstantinopel zu der nächstens dort zusammentretenden internationalen Cholera-Kommission zu gehen. Dr. Giacich ist in seiner Bescheidenheit noch unschlüssig, er meint, daß es in Oesterreich Kapazitäten gebe, vor allen andern Dr. Drasche in Wien, welche besser geeignet wären, diesen Vertrauensposten auszufüllen. Seine zahlreichen Freunde hier dringen aber in ihn, diesem ihn so sehr ehrenvollen Rufe Folge zu leisten. Dr. Giacich hat auch speziell in der Cholera schon etwas geleistet. Während der letzten Epidemie hat er ein Desinfektions-Mittel erfunden, welches in mehreren heimgesuchten Orten mit Erfolg angewendet wurde. In der gleichen Zeit hat er auch eine Broschüre herausgegeben: „Due quesiti circa il cholera“, welche in ärztlichen Kreisen Aufsehen machte. Wir sind fest überzeugt, daß, wenn er sich entschließt, wie wir hoffen, die erwähnte Mission anzunehmen, die österreichische medizinische Wissenschaft einen ihrer würdigen Vertreter bei der internationalen Cholera-Kommission haben wird.

## Ausland.

— Berlin, 22. Dezember. (Pr.) Der Kriegsartikel der „Provinzial-Korrespondenz“ gegen Oesterreich wird offiziös dahin kommentirt, daß die Diplomatie wegen bevorstehender Inkorporirung Schlesiens auf eine Krisis gefaßt sei. Die europäischen Mächte wüßten, daß bei Preußens Militärrüstung Demonstrationen unnöthig sind. Die Unterhandlungen mit Oesterreich ruhen; bei Reife der Situation würde Preußen Thatsachen sprechen lassen. — Berichten aus Petersburg zufolge wird die definitive Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Dagmar unmittelbar nach Ablauf des Trauerjahres stattfinden.

— 23. Dezember. (N. Fr. Pr.) Die Zeidler'sche Korrespondenz betont, daß Preußen zum augenblicklichen Aktionseintritte gerüstet sei.

— Rom. Bezüglich der Verhandlungen zwischen der Kurie und Mexiko wird der „Köln. Btg.“ berichtet: „In wenigen Tagen ist durch den kaiserlichen Hofkaplan Fischer in der mexikanischen Differenz mehr einem friedlichen Ausgleich vorgearbeitet worden, als die fast neun Monate anwesende Kommission je zu erreichen hoffen konnte, deren entschiedenes Auftreten gleich im Anfang mißfallen hatte. Im Konsistorium, das zu Anfang nächster Woche gehalten werden soll, dürfte sich der Papst in der Allokution, die man erwartet, über die Zukunft der mexikanischen Kirche befriedigender äußern, als es in der vorletzten geschehen ist.“

Ueber die neuesten Vorgänge im Quartier Latin schreibt man aus Paris: Seit 18. d. Mts. Abend herrscht große Aufregung im Quartier Latin. Schon Morgens hieß es, daß Demonstrationen gegen den akademischen Rath und die Professoren gemacht werden sollten, die sich bei dem Erlaß betheiligte, welcher sechs Studenten relegirt. Diese Demonstrationen begannen nun bereits Nachmittags; überall schritten sofort die Polizei-Agenten ein, die seit Morgens in großer Anzahl nach dem Quartier Latin gesandt worden waren. Da dieselben aber, wie hier nur zu gewöhnlich, äußerst rücksichtslos auftraten, kam es zu Widerstand und zu Verhaftungen. Am 19. beschränkten sich die Demonstrationen mehr auf das Innere der Rechtsschule, wo die Studenten nämlich in den Sälen einen furchtbaren Lärm machten. Es dauerte aber nicht lange, denn die Polizei-Agenten, die in der Nähe der Schule aufgestellt waren, stürzten sofort herbei, räumten die Säle und verhafteten Alle, welche irgend Miene machten, Widerstand zu leisten. Die Wachposten im Quartier Latin waren alle verstärkt und die Truppen der in der Nähe befindlichen Kasernen standen zum Ausrücken bereit. Zu einem ernstlichen Konflikte kam es nicht, ebgleich die Aufregung unter den jungen Leuten groß ist. Die Studentenangelegenheit wird vor den Staatsrath kommen.

— Paris, 22. Dezember. Das „Memorial diplomatique“ meldet, die offiziellen Konferenzen bezüglich des Handelsvertrages würden mit 1. Jänner beendigt sein und scheine ein Uebereinkommen in den wesentlichen Punkten gesichert.

— 23. Dezember. Der „Moniteur“ schreibt: Die Regierung würde es nicht dulden können, daß die Arbeiten fleißiger Studirender durch einige irreguläre Anheftörer unterbrochen werden. Es wurden bereits einer gewissen Anzahl der letzteren die Legitimationskarten entzogen und wird dies Allen geschehen, die an einer Unordnung theilnehmen.

— London, 23. Dezember. Der König von Portugal ist nach Paris abgereist. — Die Regierung veröffentlicht die neuere Korrespondenz mit Amerika; die Unionsregierung hat ihre Entschädigungsansprüche betreffs des „Shenandoah“ suspendirt.

— Brüssel. Der Regierungsantritt Leopold II., Königs der Belgier, ist, wie schon gemeldet, unter dem Jubel der Bevölkerung erfolgt, und das Hinscheiden des alten König hat bis jetzt nicht die geringste Störung in dem Gange der Staatsmaschine hervorgebracht. Auf die Huldigungsadressen des Senats und gesetzgebenden Körpers erwiederte der König:

„Meine Herren Repräsenten! Noch unter dem Eindrucke des so entgegenkommenden Empfanges, den ich vor kaum wenigen Stunden im Nationalpalaste erfahren, kann ich Ihnen nur aus tiefstem Herzen für so wohlmeinende Worte danken. Von der Bedeutung der mir auferlegten Pflichten durchdrungen, werde ich Alles aufbieten, um unsere schönen freien Einrichtungen zu bewahren und zu befruchten.“

Der König hat sodann die Abgeordneten um ihre Mitwirkung und sprach die Ueberzeugung aus, „daß wir stets zum Heile des Landes einig bleiben werden.“ Als diese Antwort abgelesen war, trat der König auf den Fürsten von Ligne und Herrn Vandenpeereboom, als Senats- und Kammerpräsidenten, zu und äußerte, jetzt möchte er noch Jedem besonders für die Theilnahme an seines Vaters Tode und für die Sympathie, die ihm selber heute verschwenderisch zu Theil geworden, danken; indem er dem Präsidenten die Hand reichte, drückte er einem jeden der Vertreter die Hand. Die „Patrie“ bringt heute wieder beunruhigende Nachrichten aus Brüssel. Sie will wissen, daß der König alle alten Generale seines Vaters wegsenden, junge Generale zu sich berufen, seinen Hof nach französischem Style organisiren, einen Staatsrath ernennen und das jetzige Ministerium durch ein gemäßigteres ersetzen wolle.

— 22. Dezember. Die belgische Deputirtenkammer beschloß die Zivilliste um 548.678 Fr. zu erhöhen und 700.000 Fr. für die Restauration des königlichen Palais zu bewilligen. Hierauf vertagte sich die Kammer bis 16. Jänner.

— Mexiko. Aus Veracruz, 25. November, wird der „Patrie“ geschrieben: Die Stadt Matamoros ist nicht mehr blockirt; der juaristische Chef Escobedo ist nach drei fruchtlosen Angriffen verschwunden. — Aus der Korrespondenz des Generals Mejia, aus den Berichten des Linien-Schiff-Lieutenants D. de la Vedolliere, Kommandanten des franko-mexikanischen Kanonenboots „Antonio“, so wie aus der Korrespondenz des Linien-Schiff-Kapitäns Cloué, Befehlshabers der französischen Unter-See-Division im Golf von Mexiko, geht, der „Patrie“ nach, hervor, daß ganz sicher amerikanische Soldaten sich den Truppen Escobedo's beigefügt haben. Marschall Bazaine hatte den französischen Truppen eine allgemeine Konzentrationsbewegung vorgeschrieben; General Brincourt sollte Chihuahua verlassen, um sich nach Durango zurückzuziehen; General Nymard hatte zum selben Zwecke Mazatlan verlassen und Oberst Beamingroß räumte Monterey, um sich dem Rio Grande zu nähern. In Folge seines Abmarsches wanderten die Bewohner dieser Stadt in Masse aus.

— New-York, 13. Dezember. Der Kongreß hat einer Kommission eine Resolution überwiesen, wodurch der Präsident ersucht wird, in der mexikanischen Frage die durch die Ehre und die Interessen der Vereinigten Staaten gebotenen Schritte zu thun. Der Senat hat die modifizierte Resolution bezüglich der Zulassung der Repräsentanten des Südens zum Kongresse angenommen. — Die Gerüchte darüber, ob Logan die Gefandtschaft bei Suarez angenommen oder nicht, lauten widersprechend. — Die Legislatur von Mississippi hat das Verfassungsamendement bezüglich der Negerfrage verworfen.

## Tagesneuigkeiten.

Das Finanzministerium hat aus Anlaß einer vorgekommenen Anfrage entschieden, daß jene Konten, Facturen und Schlußbriefe der Kaufleute, welche nur der Kontrolle wegen als Duplikate zurückgehalten und nicht der betreffenden Partei ausgefolgt werden, von der gesetzlichen Stempelspflicht befreit sind. Die auf solchen Rechnungsbelegen in einzelnen Fällen vorkommenden Bestätigungen des Geldempfanges sind ebenfalls gebührens frei, wenn über diesen Geldempfang überdies eine gestempelte Quittung bereits ausgestellt worden ist.

— Nach dem Insultentreten des auf 5 Kr. ermäßigten Briefporto's zu Neujahr 1866 werden die Briefmarken und gestempelten Briefluverts zu 10 und 15 Kr. auch ferner noch Geltung haben, und können diese Marken oder Luverts bei Briefen, welche das doppelte oder dreifache Gewicht des einfachen Briefes haben und für welche daher auch die doppelte oder dreifache

Briefstare besteht, verwendet werden. Auch kann der das Porto überschreitende Betrag beim Rekommandieren der Briefe eingerechnet werden. Die Erzeugung von Briefmarken und Briefstücken zu 10 und 15 Kr. wird auch in Zukunft fortgesetzt.

Die „W. Med. Wochenschr.“ schreibt: Die Nachricht von der baldigen Aufhebung der Josephs-Akademie, welche ein Wiener Blatt gebracht, deren Richtigkeit wir aber bei Mittheilung derselben bezweifeln, stellt sich als falsch heraus.

Deutschland zählt gegenwärtig 1934 Turnvereine in 1768 Ortschaften mit 11 Millionen 169.689 Einwohnern (1202 Städte, 213 Flecken, 353 Dörfer). Gesamtzahl der erwachsenen Mitglieder: 167.932, darunter 62.256 Turnfreunde und 105.670 Turner (34.653 14—20 Jahre alt, 54.163 20—30 Jahre alt, 16.711 30—60 Jahre alt, 149 über 60 Jahre); mit Einschluß von 30.451 Schülern und 4283 Schülerinnen im Ganzen 202.666 Teilnehmer. Zunahme der Mitglieder seit 1862: 33.425. Von den Mitgliedern der Turngemeinden sind 99.748 im Allgemeinen als Handwerker, 20.578 als Gelehrte und 47.606 als Kaufleute zu verzeichnen. Zahl der von den Vereinen benützten Turnhallen: 178; 125 von denselben sind für 694.416 Thaler erbaut worden. 57 Turnhallen im Gesamtwerthe von 172.060 Thalern sind Eigentum der Turnvereine. 151 Vereine beschäftigen den Bau von Turnhallen.

Man liest in preußischen Blättern: In Letmathe hat vor einigen Tagen eine komische Szene stattgefunden, welche jedoch leicht einen so bösen Ausgang hätte nehmen können, daß wir die Wiederholung des Versuches, auf eine solche Weise in einen Eisenbahnwagen zu gelangen, nicht empfehlen möchten. Eine junge Dame, welche den Zug benutzen wollte, langte nämlich an, als die Wagen schon verschlossen und die Schaffner mit Nachsehen der Wagenklassen beschäftigt waren. Die Dame, welche vergeblich einen Wagen zu öffnen suchte, stieg auf den Wagentritt und klopfte an das verschlossene Fenster. Ein Herr, der im Wagen saß, öffnete daselbe, worauf die Dame mit den Armen in das Fenster hineinfuhr. Als die Wagenreihe sich nun in Bewegung setzte, blieb den in dem Wagen befindlichen Herrn nichts anderes übrig, als die Dame durch das Fenster in den Wagen zu ziehen. Da die Dame aber mit einem Reißrock bekleidet war, hatte dieser Eingang seine Schwierigkeit und schwebte die Dame lange in Todesgefahr. Die Zuschauer waren in der größten Spannung, welche sich zuletzt bei glücklicher Wendung des etwas unbequemen und ungebrauchlichen Eindringens in Gelächter auflöste.

Während die englischen Stenographen mit gespannter Aufmerksamkeit den Verhandlungen folgen, schweben sie in Gefahr, beraubt zu werden. Unlängst passirten wieder ein Paar solcher dreisten Diebstähle. Ein Stenograph, der gerade ein Urtheil des Kanzlers nachschrieb, mußte mit ansehen, wie ein Dieb ihm seinen Paletot entführte. Was wollte er machen? Tief er ihm nach, so verlor er den Faden und der Bericht war unvollständig; machte er aber Lärm, so hätte er sich der Störung und Misachtung des Gerichtshofs schuldig gemacht. Einem seiner Kollegen ging es nicht besser. Während er eine Entscheidung des Obergerichtes stenographirte, zog ihm ein Ganer ein Paket mit werthvollem Inhalt aus der Tasche.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Die Zeitschrift „Novice“ bringt in ihrem Blatte Nr. 51 vom 20. d. M. unter der Aufschrift: „Zalostna prikazen na naši gimnaziji“ die Notiz, daß hener am Laibacher Gymnasium ein ganzer Haufen von Schülern vom slovenischen Sprachunterricht befreit worden sei. Sie hilft hieran mehrere Klagen und rügt die Leichtgläubigkeit, mit welcher dieselben Befreiungen erteilt werden. Wir können uns verlässlicher Quelle versichern, daß hener am hiesigen Gymnasium 9 Schüler vom slovenischen Sprachunterricht befreit wurden und daß die Gesamtzahl der am hiesigen Gymnasium, welches 718 Schüler zählt, von diesem Sprachunterricht befreiten Schüler sich auf 24 beschränkt. Die Befreiung beschränkt sich auf Schüler, bei denen das Slovenische nicht die Muttersprache ist, insbesondere auf solche, welche ohne irgend eine Vorbildung in dieser Sprache, von anderen Lehranstalten kommend, in höhere Klassen dieses Gymnasiums eintreten, welche daher unmöglich verpflichtet werden können, an dem slovenischen Unterrichte theilzunehmen, der in seiner ganzen Anlage und in der Art und Weise, wie er erteilt wird, auf Schüler berechnet ist, welche von frühester Jugend an den Gebrauch der slovenischen Sprache gewöhnt sind.

Für solche Schüler müßte, wenn sie die slovenische Sprache gründlich erlernen sollten, ein eigener Lehrkurs mit deutscher Unterrichtssprache errichtet werden, da sie aus dem gemeinsamen slovenischen Schulunterrichte keinen Nutzen zu ziehen im Stande sind. Bei der gestrigen Ergänzungswahl der Kassiodirektion wurden von den zum Austritte bestimmten Herrn Freih. v. Codelli, Dr. Stöckl und Landesrath Laschan, Cantoni und Dr. Schiffer die drei Erstgenannten als Direktionsmitglieder, die beiden Letzteren zu Ersatzmännern wieder gewählt. Die Neuwahlen entsfielen auf die Herren: Landesrath Roth, Dr. M. Recher, Albert Samassa und Amand Freih. v. Schweiger.

Am 21. d. M. fand die diesjährige Generalversammlung des Vereins der Aerzte in Krain zu Laibach im Lokale des pathologisch-anatomischen Museums desselben statt, an der 22 Mitglieder theil nahmen. Zum Obmann wurde mit absoluter Stimmenmehrheit Prof. Dr. Schiffer erwählt, nach dem Medizinrath Ritter v. Andrioli sich dahin aussprach, eine auf ihn fallende Wahl nicht mehr annehmen zu können. Primarius Dr. Fuzy sprach hierauf im Namen aller Vereinsmitglieder Worte des Dankes dem abgetretenen Vereinsvorstande, der durch zwei Jahre dem Vereine so würdig präsidirte. Der Sekretär und

Kassier (Prof. Dr. Valenta und Stadthundarzt Finz) wurden per acclamationem wiedergewählt.

Die Christbescherung, welche der „Laibacher Turnverein“ seinen Zöglingen aus dem Gewerbestande am Christtage auf der Schießstätte veranstaltete, gestaltete sich zu einer ganz hübschen Feier, zu der sich auch ein großes Publikum eingefunden hatte, welches keinen geringen Gesallen an der wackeren Haltung der jungen Turner während der kurzen ausgeführten Freiübungen und an ihren fröhlichen Mienen fand, welche man an ihnen wahrnahm, als der Vereinsvorstand Herr Dr. Ritter v. Stöckl nach einigen den Zweck der Feierlichkeit beleuchtenden Worten, in denen er insbesondere das honette Benehmen der Lehrlinge auf und außer dem Turnplatze lobend hervorhob, mit der Gabenvertheilung begann. Letztere fiel auch — Dank dem Wohlthätigkeitssinn der Mitglieder und vieler Gönner — so reich aus, daß von den 101 zu Theilnehmenden jeder mit 2 (die fünf Besten der 5 Riegen mit je 5) Geschenken und mit Geschenken betheilt werden konnten. Besondere Anerkennung verdient dabei die aufopfernde Bereitwilligkeit, mit der sich die liebenswürdige Frau Gemalin des Vereinsvorstandes Dr. v. Stöckl der Mühe des Arrangements und der Schminckung der drei Weihnachtsbäume unterzogen hatte, welche, geschmackvoll geziert, in festlichem Schmuck prangten. Die Feier wird sicherlich in den jugendlichen Gemüthern den tiefsten Eindruck zurücklassen.

Die Christbaumfeier des katholischen Gesellenvereins, am gestrigen Tage 5 Uhr Nachmittags im Redoutensale veranstaltet, war wieder ungemein stark besucht. Alle Räume waren überfüllt. Se. Excellenz der Herr Statthalter Baron Bach besuchte die Versammlung mit seiner Gegenwart. Außerdem waren Herr Statthalter Rath Ritter v. Bosjio, der Herr Landesgerichtspräsident Luschn, der Herr Bürgermeister Dr. E. S. Costa und andere den höheren Gesellschaftskreisen angehörige Personen erschienen. Vereinsgefesell Garich begrüßte die Versammlung mit einer einfachen und herzlichen Ansprache. Dann folgten die Tableau, Gesangs- und Deklamationsproduktionen. Die Tableau, deren Gegenstand die Geschichte des ägyptischen Josef bildete, waren vom Herrn v. Goldenstein mit seinem bewährten Geschmack arrangirt und fanden lebhaften Beifall. Durchgängig verlangte das sehr animirte Publikum die wiederholte Vorführung derselben. Die beiden slovenischen Vorträge: „Nova pisarja“ govornod Hinterlechnerjem in Vurnarjem, und: „Dobrovolna novoletnica“ von Nusj, zeichneten sich durch humoristischen Vortrag und volkstümliche Färbung aus, wurden auch mit gebührendem Beifall aufgenommen. Die Deklamationen in deutscher Sprache: „Der kostbare Schatz“ von Hentschel, „Schnellreise“ von Pantich und „Weihnachten“ von Mariacher reichten sich würdig an. Sie wurden mit guter Betonung und die beiden ersten Stücke auch mit viel Wärme und Gefühl vorgetragen, besonders „Weihnachten“ von dem auch als Sänger wirkenden Mariacher. Wir haben noch verschiedene im Programme nicht aufgeführt gewesene Chöre zu erwähnen, welche zeigten, daß der Gesellenverein im Besitze einiger frischer Stimmen sei und bei weiterer Ausbildung auch in diesem Bereiche Gutes hoffen lasse. Zudem wir diese Besprechung schließen, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß in die „Schnellreise“ eine gemüthvolle Erinnerung an den dahingegangenen Gesellenvater Kolying eingewebt war, an welche die Hoffnung geknüpft wurde, die Wohlthäter des Gesellenvereins würden denselben auch für die Folge treu bleiben. Wir schließen uns dieser Hoffnung anfrichtig an und wünschen dem unter der ansperrenden Leitung des Herrn Dr. Bondina beharrlich fortschreitenden Vereine das beste Gedeihen.

Heute früh hat sich eine im Fröhlich'schen Hause an der Wienerstraße stationirte Schildwache des Serbier-Infanterieregiments erschossen. Näheres darüber ist uns noch nicht bekannt.

Heute und nächsten Freitag finden in den oberen Kassiodirektionen Abendunterhaltungen statt, wobei der als eleganter Cocamoleur bekannte Dr. Hossinger aus Wien der Gesellschaft „eine Stunde der Täuschung“ bereiten wird. Nach der Vorstellung wird eine Militärmusikkapelle spielen. Der Eintritt ist nur den Vereinsmitgliedern gestattet.

Morgen wird Herr H. A. r. i. g zum ersten Male nach seinem Wiederengagement als „Ferdinand“ in „Cabale und Liebe“ auftreten.

Als Kuriosum verzeichnen wir, daß von einem Bezirksamte in Krain ein Michael Kordis „wegen mehreren im Jahre 1863 auf Borg gemachten Zechen“ wegen unbekannter Aufenthalts ediktalliter zürri wird.

Aus Wödling, 24. Dezember, wird uns geschrieben:

Gestern früh circa halb 8 Uhr und heute früh halb 4 Uhr ist hier heftiges Erdbeben verspürt worden. Beide waren sehr intensiver Natur, so daß die Gläser in den Kästen klirrten und das Dachgebälke krachte. Die Richtung scheint von Süden gegen Norden gewesen zu sein. Donner verspürte man hierbei keinen.

Aus den Landtagen.

Salzburg, 23. Dezember. Der Landtag beschloß, es sei an das Staatsministerium die Bitte zu richten, baldmöglichst ein allgemeines Gesetz bezüglich des Bettel- und Vagabundenwesens zu erlassen. Die Gemeinden seien zur kräftigen Handhabung der Lokalpolizei in ihrem Wirkungskreise aufzufordern. Auf Antrag des Petitionsausschusses wurde beschlossen, die Gemeinden zu verständigen, daß bei künftigen Landtagssessionen alle Petitionen an den Landtag längstens bis zum zehnten Tage nach Eröffnung der Sitzungen eingereicht sein müssen, widrigenfalls sie bei diesem Landtage keine Erledigung finden können. Zum Schlusse sprach der Landeshauptmannstellvertreter Ritter v. Wertens dem Landeschef im Namen des Landtages den Dank für dessen freundliches Wirken im Interesse des Landes aus, wirft einen Rückblick auf die Verhandlungen dieser Session, deren Erfolg er als sehr günstige schildert, und brachte schließlich ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Der Fürst-Erzbischof v. Tarnoczky dankt im Namen der Versammlung sowohl dem Landeshauptmann Ritter v. Weiß für dessen taktvolle Leitung der Verhandlungen, als auch dem Landeshauptmannstellvertreter. Der Landeschef Graf Taaffe erkennt mit Freude das freundliche Entgegenkommen von Seite der Landtagsmitglieder und spricht die Erwartung aus, daß dieselben die bevorstehenden Feiertage um so freudiger werden zubringen können, als sie mit voller Benugthuung auf ihre Leistungen während dieser Session zurückzublicken vermögen. Er schließt mit den Worten: „Möge das Bewußtsein, Ihre Pflicht gegen Kaiser, Reich und Land treu erfüllt zu haben, Sie dieses schöne Fest doppelt feiern lassen.“

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht einen internationalen Telegraphenvertrag, dessen wichtigste Bestimmungen folgende sind: Der Aufgeber der Depesche hat das Recht, dieselbe zu rekommandiren. In diesem Falle übermittle die Bestimmungsstation dem Aufgeber telegraphisch eine vollständige Kopie der dem Adressaten zugefertigten Depesche, mit der Angabe sowohl der genauen Zeit der Aufstellung, als auch der Person oder beziehungsweise der Weiterbeförderungsaussicht, welcher dieselbe übergeben wurde. Die Taxe für die Rekommandation ist gleich derjenigen der eigentlichen Depesche. Auch bei bezahlten Rückantworten tritt nun folgende Neuerung ein. Wenn die Antwort innerhalb acht Tagen nach Aufgabe der Ursprungsdepesche nicht erfolgt, so gibt die Bestimmungsstation dem Aufgeber hiervon Kenntniß durch eine Depesche, welche die Stelle der Antwort vertritt. Bei Telegrammen, welche von der letzten Telegraphen-Station mit Post weiter zu befördern sind, ist insbesondere zu merken, daß die Postanstalt nicht rekommandirte Telegramme wie gewöhnliche Briefe zu behandeln hat, und werden die von der letzten Telegraphen-Station entstehenden Weiterbeförderungsgebühren von dem Adressaten eingehoben. Die rekommandirten, mit der Post weiter zu befördernden Telegramme sind von der Postanstalt als rekommandirte Briefe zu behandeln und die entstehenden Gebühren sind von dem Aufgeber der Depesche zu entrichten. Diese Depeschen können im Bereichsgebiete auch durch Estafetten weiter befördert werden. Der Empfänger einer gewöhnlichen oder rekommandirten Depesche kann die Berichtigung der ihm zweifelhaft erscheinenden Stellen verlangen, wofür zu entrichten ist: 1. die Taxe einer einfachen Depesche für das deshalb an die Aufgabestation zu richtende Verlangen und 2. die Taxe einer nach der Länge der zu wiederholenden Stelle berechneten Depesche. Diese Taxen werden jedoch zurückvergütet, wenn aus der Wiederholung hervorgeht, daß der Sinn der ursprünglichen Depesche durch die Telegraphenanstalt verstümmelt worden ist.

Ueber die Verwendung der Briefmarken als Oblaten. Jede Erleichterung des Verkehrs hat erfahrungsgemäß eine Vermehrung desselben zur Folge, und daher fällt das wohlverstandene Interesse der Beförderungs-Anstalten mit dem des Publikums zusammen. Eine große Erleichterung des Briefverkehrs dürfte die Verwendung der Briefmarken als Oblaten bei einfachen Briefen sein. Der alte Briefverschluß mit Siegel und Petschaft erweist sich bei einfachen Briefen meistens als zeitraubend und umständlich, das bloße Zulieben der oft ungenügend gummirten Klaverts bietet einen zu unsicheren Verschluß, der Gebrauch von besonderen Oblaten ist einerseits kostspielig, andererseits höchst unzuverlässig. In einem uns bekannten Falle, wo ein Brief mit einer Frankomark, anstatt mit einem Siegel, verschlossen war, hatte das Postamt die Frankatur gelten lassen, aber ausdrücklich „Marke rückwärts“ auf der Vorderseite des Briefes notirt. Wir glauben im Interesse des korrespondirenden Publikums zu handeln, wenn wir die Frage anregen: ob und unter welchen Bedingungen nach den bestehenden Postvorschriften der Gebrauch von Frankomarken zugleich als Verschlußmittel einfacher Briefe gestattet ist? Diese Frage muß nach den derzeit bestehenden Vorschriften bejahend beantwortet werden; denn § 10 des Reglements für den Postvereinsverkehr sagt: „Der Verschluß einer jeden Postsendung muß haltbar und so eingerichtet sein, daß ohne Beschädigung oder Eröffnung desselben dem Inhalte nicht beizufommen ist;“ und § 15 der Bestimmungen über die Briefportotaxen im Inlande lautet so: „Der Aufgeber einer Briefpostsendung hat eine Marke oder deren so viele mittelst Benützung des an ihrer Rückseite aufgetragenen Klebstoffes haltbar zu befestigen, als nöthig sind, um durch ihren Werth die nach Entfernung und Gewicht entfallende tarifmäßige Frankaturgebühr auszugleichen.“ Der Verschluß mittelst einer Briefmarke kann nicht als unhaltbar bezeichnet werden, denn der Klebstoff auf derselben muß so zweckmäßig sein, daß das Abfallen der befestigten Marke vom Briefe nicht leicht möglich sei, und eben dieser Umstand sichert daher auch einen haltbaren Verschluß, wie er im Postreglement verlangt ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei dem direkten Zugeständnisse, Briefmarken als Oblaten gebrauchen zu können, das korrespondirende Publikum vielfachen Gebrauch davon machen würde; denn diese Art des Verschlusses ist unstreitig die zierlichste, bequemste und billigste, ja nach erfolgter Obliteration der Briefmarke auch die sicherste, weil eine gut befestigte Marke sich ohne sichtbare Verwischung des Aufgabestempels nicht ablösen läßt. Den Postämtern erwächst dadurch zwar etwas mehr Arbeit, weil die auf der Adressseite markellosen Korrespondenzen auch auf der Siegelseite angesehen werden müssen. Um jedoch hiedurch diese wünschenswerthe und willkommene Neuerung nicht fern zu halten, sollte von den Korrespondenten die Anbringung des Kreuzzeichens auf der Adresse veranlaßt und die Postanstalt dieser unnützen Mühe überhoben werden. Vielleicht finden sich die geübten Handelstammern durch diese Andeutungen angeregt, die gestellte Frage in noch weitere Erwägungen zu ziehen und durch die entsprechende Klärung der Ansichten ein für Korrespondenten und Postbedienstete gleich wünschenswerthes Resultat zu erzielen. (Hölsbit.)

Theater.

Heute Mittwoch den 27. Dezember: Lokalsängerin und Postillon. Poffe mit Gesang in 3 Aufzügen von Friedr. Kaiser. Musik von A. M. Storch.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Einheiten auf 1000 R. reduziert, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Aussicht des Himmels, Niederschlag in Pariser Einheiten. Rows for Dec 23, 24, 25, 26.

Den 23. wich der Nebel den ganzen Tag nicht. Starke Höhenreif, die Zweige der Bäume mit Säurekrystallen umhüllend. Den 25. schwache Aufthauung. Den 26. Vormittag Aufhellung. Wolkenloser herrlicher Nachmittag Sauntes Abendroth. Hoher Barometerstand.

Lottoziehung vom 23. Dezember.  
Triefst: 89 55 13 65 82

### Fremden-Anzeige

vom 22. Dezbr.  
Stadt Wien.

Die Herren: Maffei, Commissionär, von Triefst.  
— Manzoni, Polizeibeamter von Udine. — Baron  
Tauffer, Gutsbesitzer, von Weizelburg. — Posnig,  
Weinhändler, von Kropp. — Geiger, Studirende,  
von Wien.

### Elephant.

Die Herren: Hausner, Handelsmann, aus  
Kroatien. — Sortori, Realitätenbesitzer, von Steins-  
brunn. — Danke, von Triefst.

Fel. Jugovis, Realitätenbesitzerstochter, von  
Stravische.

### Dank und Anempfehlung.

Indem ich für das mir bisher durch Erthei-  
lung zahlreicher Kommissions-Aufträge geschenkte  
Vertrauen den P. T. Herren und Damen in  
der Provinz herzlich danke, biete ich auch für  
die Zukunft meine Dienste höchlichst an.

Beforgt werden alle Einkäufe reell,  
prompt und zu billigsten Preisen gegen  
Postannahme des Geldbetrages.

Beachtenswerth ist, daß ich den Umtausch  
von nicht konvenablen Gegenständen, die  
in 8 Tagen franko an mich zurückgelangen,  
unentgeltlich besorge.

Alle Arten Erhebungen werden un-  
verweilt gemacht und die verlangten Auskünfte  
mit Postwendung ertheilt.

Honorar für jede Kommission nur  
1 fl. ö. W. (2661)

Hochachtungsvoll ergebenst  
**Georg Ostermann**  
in Wien, Stadt, Korblergasse Nr. 3.

(1) Nr. 6779.

### Zweite exekutive Feilbietung.

Das k. k. Landesgericht in Lai-  
bach gibt mit Bezug auf das frühere  
Edikt vom 11. November l. J., 3  
6004, bekannt, daß, nachdem bei der  
ersten in Gemäßheit des Bescheides  
vom 11. November l. J., 3. 6004,  
abgehaltenen exekutiven Feilbietung  
der der Maria Terina gehörigen Rea-  
lität Haus = Zahl 30 in der Tirmau  
kein Kauflustiger erschienen ist,  
am 22. Jänner 1866  
zur zweiten Feilbietungstagsatzung ge-  
schritten werden wird.

Laibach, am 23. Dezember 1865.

(2656-1) Nr. 4327.

### Kundmachung.

Es wird dem Valentin Bessel von  
Reithie eröffnet, das Johann Gregorič von  
Reithie gegen ihn plo. schuldigen Kapital  
restes von 248 fl. 83 kr. bezüglich des  
Schuldscheines vom 15. Oktober 1858 die  
vierteljährliche Aufkündigung hier einge-  
bracht habe, welche wegen unbekanntem  
Aufenthaltes desselben dem bestellten Cu-  
rator ad actum Gregor Debelak zuge-  
stellt wurde.

R. P. Bezirksamt Reifnitz als Ge-  
richt, am 27. August 1865.

### (1) Casino-Anzeige.

Die gefertigte Direktion veranstaltet

**Mittwoch am 27. und Freitag am 29. Dezember d. J.**

zwei Gesellschafts-Abende, wozu die P. T. Vereins-Mitglieder hier-  
mit eingeladen werden.

Herr Dr. Hofzinsler aus Wien wird jeden dieser Abende eine  
Vorstellung aus dem Gebiete der höheren Magie geben.

Nach der Vorstellung während des Soupers Concert der k. k.  
Militär-Musik-Kapelle.

Man erscheint in zwangloser Toilette. — Anfang 8 Uhr.

Laibach, am 26. Dezember 1865.

Casinovereins-Direktion.

### Neuestes!

Die Anpreisungen über schnelle und gründliche Heilung der Syphilis  
sind in allen Zeitungen häufig zu lesen, noch schätzenswerther aber ist ein  
sicheres (Präservativ) Schutzmittel gegen diese in ihren Folgen oft so nach-  
theilige Krankheit. Durch die Anwendung meines Präservativs wird nicht  
nur der neu empfangene Ansteckungsstoff zerstört und die Ansteckung ver-  
hütet, sondern auch durch den öfteren Gebrauch dieses Schutzmittels sogar die  
Empfänglichkeit für die Aufnahme dieses Krankheitsstoffes aufgehoben.

Gegen Einwendung von 2 fl. ö. W. und deutliche Angabe der Adresse  
erhält man dieses äußerlich anwendbare Schutzmittel sammt gedruckter Ge-  
brauchsanweisung beim Gefertigten.

(2521-5)

**Carl Hardegg,**

k. k. pensionirter Militärarzt in Graz, Kengasse Nr. 169.

Kalender! **Neujahrs-Geschenke** und **Kalender!**  
Berliner Gratulationskarten  
bei **Otto Wagner,**  
Buch-, Kunst-, Landkarten-, Musikalien-, Musik-  
instrumenten- und Antiquariats-, Schreib-, Zeichnen-,  
Maler-, Schulrequisiten- und Schulbuchhändler  
am Kundschaftsplatz Nr. 223,  
vis-à-vis der Schusterbrücke in Laibach.

**antiquarischen Preisen zu**  
Kalendar  
Kinderbücher und andere  
Jugendchriften

Für den bisherigen unverhofft zahlreichen Zuspruch ergebonst dankend und um  
geneigte Fortdauer des Vertrauens, mit dem man mich dadurch beehrt hat, gehorsamst  
bitte, lade ich neuerdings zum Abonnement auf nachstehende Zeitschriften und Lieferungs-  
werke unter Zusage promptester und billigster Bedienung höflichst ein:

Bazar.	Illustr. Welt.	List's Möbeljournal.	Sängerhalle.
Pariser Modelle.	L'illustration.	Cassiana.	Turnzeitung.
Viktoria.	London News.	St. Hedwigsblatt.	Land- u. forstw. Zeit.
Musterzeitung.	Buch der Welt.	Landpfarrer.	Blätter f. Forst- u. Jagdw.
Famil.-Journal.	Flieg. Blätter.	Prediger und Katechet.	Oester. Monsschrift f. Förster.
Omnibus.	Kikeriki.	Kamerad (milit.)	Jagdzeitung.
Hausfreund.	Kladeradatsch.	Milit. Zeitschr. v. Streffleur.	Bienenzeitung.
Romanzeitung.	Figaro.	Biblioth. d. ges. Hdsw.	Brockhaus' Lexikon.
Gartenlaube.	Münch. Punsch.	Gewerhalle.	Meyers dto.
Illust. Zeitung.	Europ. Modetzg.	Försters Bauzeitung.	Shakespeare's Werke
Ueb. Land u. Meer.	Beobachter d. Herrenm.	Dingler's polit. Journal.	
Waldh. ill. Blätter.	Modentelegraph.	Slavische Blätter.	

Dasselbst kann auch ein der deutschen und slovenischen  
Sprache mächtiger junger Mann, der wenigstens lesen, schreiben und  
rechnen kann, als Praktikant eintreten.

(2629-3) Nr. 1370.

### Sparkasse-Kundmachung.

Wegen des Rechnungsabschlusses für das zweite Semester 1865  
werden bei der Sparkasse  
**vom 1. bis inklusive 15. Jänner 1866**  
weder Zahlungen angenommen noch geleistet.  
Laibach, am 18. Dezember 1865.

Krainische Sparkasse.

### Anzeige.

Wegen Todesfall ist hier in Laibach ein gut ein-  
gerichtetes, mit Waarenlager und vorzüglichem Werk-  
zeug wie auch mit einer neuen Drehbank versehenes  
Spenglergeschäft sogleich zu übernehmen. Auf  
mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen ertheilt be-  
reitwillig Auskunft Georg Freyberger, St. Peters-  
Vorstadt Nr. 8.  
(2585-3)

### (2600-3) Die Spezerei-, Material-, Wein- und Delikatessen-Handlung des Johann Klebel in Laibach

empfehl ich ihr neu assortirtes Lager von bestem fetten **Parmesan-**  
**Emmenthaler, Gorgonzola-, Mail. Strachino-**  
**Groyer-Käs;** von Fischen: **Sadines de Nantes** in Blech-  
büchsen, russ. **Sardinen** mit **Mixed-Pikles** eingelegt, **Ca-**  
**viar,** holl. **Vollhäringe, Tafelsardellen,** marin. **Aale**  
und **Thonfische; Grazer Schinken, Zungen, Kaiser-**  
**fleisch, Mail. u. Veron. Salami, Mortadelli, franz.,**  
**engl., und Kremser Senf, Malaga-Trauben, Dat-**  
**teln, Feigen, Maroni, geschältes Görzer Obst, franz.**  
**Früchte** weich und hart kandirt in kleinen eleganten Schachteln,  
**Dunstobst** in Gläsern, **Mostarda, Fruchtsalsen, Ro-**  
**sinen, Weinbeeren, Mandeln, Pignoli, Orangen,**  
**Limonien,** mehrere Sorten **Grazer und Pressburger**  
**Zwieback, Mandolati, Grazer Chocolate** mit und  
ohne Vaniglia, feinste aromatische Sorten von schwarzen und grü-  
nen **Carawanen-Thees, Jamaica-Rum, Punsch-**  
**Essenz, Cognac, Zara-Maraschino,** russ. **Doppel-**  
**kümmel,** die beliebtesten Sorten von echt franz. und inländ.  
**Champagner, Original Oesterreicher-, Ungar-, Stei-**  
**rer-, Rhein- und Mosel-Weine, Tafel- und Magen-**  
**Liqueurs,** alle Sorten von **Tarok-, Whist- und Piquet-**  
**Karten,** feinste reinschmeckende **Kaffees** und **Speise-**  
**Oele** nebst allen in diesem Fache gesuchten Artikeln zu den billigsten  
Preisen; dann

**Hoff'schen Malz-Extract** und  
**Kraft-Brustmalz** mit Gebrauchs-  
anweisung in frischen Sendungen.

### Das Mineralbad Töplitz

nächst Rudolfswerth (Neustadt) in Unterkrain  
wird auf die Dauer von **drei Jahren, d. i. 1866, 1867 u.**  
**1868,** sammt vorhandenem Mobiliare und dazu gehörigem Garten-  
Acker- und Wiesenlande **verpachtet.**

Pachtlustige wollen ihre Anträge bei dem hochfürstlich Auersperg-  
schen Forst- und Rentamte zu Linödt nächst Seisenberg in Krain  
längstens bis **15. Jänner 1866** frankirt einbringen, woselbst  
die Vertragsbedingnisse eingesehen werden können.  
(2646-3)